

Schwestern, die ehrenamtlich in einer Migrantenunterkunft in Texas arbeiten, reagieren auf "humanitäre Krise"

von Luis Donaldo González



Juana verließ Venezuela vor etwa einem Monat mit ihrem Mann und ihrem Sohn und trotzte dem Dschungel der Darién-Spalte zwischen Kolumbien und Panama in der Hoffnung, kriminellen Banden in ihrem Land zu entkommen. Schließlich erreichten sie die Grenze Mexikos zu den Vereinigten Staaten.

"Als wir in der Grenzstadt Matamoros ankamen, überquerten wir den Fluss selbst auf Matratzen", sagt Juana, deren Name geändert wurde.

Nachdem sie sich der US-Grenzpatrouille in Brownsville, Texas, gestellt hatte, wurden sie und ihr Mann getrennt, als sie in eine Haftanstalt gebracht wurden. Später wurden sie wieder vereint.

Die Behörden brachten sie dann in die Grenzstadt Laredo in Texas, wo sie in einer Migrantenunterkunft untergebracht sind, die von der örtlichen katholischen Wohltätigkeitsorganisation betrieben wird und in der Schwestern Unserer Lieben Frau ehrenamtlich tätig sind.

"Wir haben auf dem Weg viel Geld ausgegeben, aber wir beabsichtigen, nach Colorado zu kommen, wo unsere Verwandten auf uns warten und wo wir dort in einem Monat eine Anhörung bei einem Richter haben werden", sagte Juana gegenüber Global Sisters Report in La Frontera, der Migrantenunterkunft.

"Gott sei Dank sind wir am Leben und sicher vor Menschen, die Böses tun, sowohl in unserer Heimat als auch auf dem Weg hierher."

Notre Dame Schwestern Joyce Bates und Roseanna Mellert, die im September 2022 aus Ohio kamen, um als Freiwillige bei La Frontera zu arbeiten, hören jeden Tag Geschichten wie die von Juana.

"In dieser Unterkunft bieten wir unseren Gästen alles, was sie zum Ausruhen brauchen, und wir bereiten sie darauf vor, sie an ihr Ziel in den Vereinigten Staaten schicken zu können", sagte Mellert gegenüber GSR. "Sie haben schon einen weiten Weg zurückgelegt und viel gelitten auf den Straßen und unter den Kartellen."

Aber die Aufhebung von Title 42 am 11. Mai – einer Verordnung des öffentlichen Gesundheitswesens aus dem Jahr 2020, die die Coronavirus-Pandemie zur Beschränkung von Einwanderung und Asyl zitierte – hatte zu Unsicherheit entlang der Grenze geführt, sowohl für Migranten als auch für die Unterkünfte, in denen sie untergebracht sind.

"Obwohl sich die Einwanderungsbeschränkungen vor ein paar Tagen geändert haben, haben wir seit Ende April eine Überbevölkerung von Migranten, da die Menschen schon vor der Änderung die Grenze überqueren wollten", sagte Bates.

Mitarbeiter und Freiwillige von La Frontera planten eine Strategie für einen erwarteten Zustrom im Mai, als die Unterkunft ihre Kapazität von 130 Gästen überstieg. Die Überbelegung führte dazu, dass in einer der nahe gelegenen Pfarreien der Diözese Laredo ein Anbau mit 150 Betten improvisiert werden musste.

Zwischen den beiden Gebäuden empfangen und betreuen wir täglich etwa 200 bis 300 Menschen", sagte Bates. "Wir können sagen, dass es sich um eine humanitäre Krise handelt, und das Schwierigste für uns im Moment ist, dass uns die Vorräte ausgehen."

Dank der Mittel der katholischen Wohltätigkeitsorganisationen erhalten alle Migranten, die in La Frontera ankommen, Kleidung, Schuhe, warme Mahlzeiten, Duschen, ein oder zwei Nächte Unterkunft und Reisegepäck. Sie erhalten auch die notwendige Orientierung oder Unterstützung, um ihr Ziel in den USA zu erreichen.

Die Migranten, die in der Unterkunft ankommen, wurden entweder aus den Haft- und Bearbeitungszentren der Einwanderungsbehörden geschickt oder sind legal über CBP One eingereist, die mobile Anwendung, die es Asylsuchenden ermöglicht, einen Termin mit einem US-Einwanderungsbeamten zu vereinbaren, bevor sie ihr Heimatland verlassen. Alle Gäste von La Frontera haben daher einen vorläufigen legalen Status im Land, und es steht jedem frei, in einer Unterkunft zu bleiben oder sie zu verlassen.

Trotz der Überfüllung erscheint keiner der Migranten ungewaschen oder mit zerrissener Kleidung, dank der Aufmerksamkeit, die sie vom Personal erhalten. Mit Ordnung und Geduld versuchen sie, alle Hinweise zu verstehen, die ihnen die Schwestern und Mitarbeiter geben, während sie ihre Reise zu ihrem endgültigen Ziel in den USA organisieren.

Währenddessen beschäftigen sich die Kinder mit Spielzeug und Basketball im Innenhof.

In den letzten Monaten hat La Frontera Menschen aus Guatemala, Nicaragua, Kolumbien, Ecuador, Kuba, der Ukraine, Russland und China empfangen. Etwa neun von 10 der aktuellen Gäste kommen jedoch – wie Juana und ihre Familie – aus Venezuela

"Wir sind hier, um eng mit den Migranten zusammenzuarbeiten, weil es einfach ist zu sagen: 'Ich gebe etwas Geld' oder 'Ich schicke meine Kleidung'", sagte Mellert. Aber eine große Sache, die man tun kann, ist, die Menschen willkommen zu heißen, die ein wenig anders sind als wir."

Die Anwesenheit der Schwestern Unserer Lieben Frau in Laredo hat zahlreiche Freiwillige unterschiedlichen Alters und verschiedener Orte angezogen. "Wir haben unser Haus in ein Heim für Freiwillige verwandelt, in dem wir Menschen willkommen heißen, die bereit sind, für Migranten an dieser Grenze zu arbeiten", sagte Bates. "Wir haben es Casa de Hospitalidad [Haus der Gastfreundschaft] genannt. Wir geben ihnen Unterkunft und Transport, damit sie keine hohen persönlichen Ausgaben haben, wenn sie sich ehrenamtlich engagieren."

Für Lyla Summers, die ursprünglich aus St. Louis stammt und am Freiwilligenprogramm der Schwestern teilnimmt, hat das Kommen nach La Frontera ihr ermöglicht, mehr über die Migrationssituation zu erfahren, sich mit einer direkten Hotline für Migranten in Verbindung zu setzen und Teil eines grundlegenden Wandels in der Gesellschaft zu sein, sagte sie.

Sandy Ramirez, Direktorin von La Frontera, sagte: "Die Arbeit der Schwestern gibt uns Energie." Sie lobte ihre Energie und Freude, die sie durch den Tag tragen.

"Wir sind hier, weil wir wissen, dass Menschen gezwungen sind, das Land, das sie lieben, aus Umweltgründen, Kriegen, Hungersnöten oder Bandengewalt zu verlassen", sagte Bates. "Jesus erinnert uns daran, den Fremden willkommen zu heißen."

Die Zusammenarbeit der katholischen Wohltätigkeitsorganisationen der Diözese Laredo und der Schwestern Unserer Lieben Frau ermöglicht es Hunderten von Menschen pro Tag, Hilfe und menschliche Fürsorge zu finden, auch für Menschen wie Mario, der sein Heimatland Kuba verließ, bevor er nach Nicaragua reiste und in die USA ging.

"Vor ein paar Stunden bin ich mit meiner Familie in der Unterkunft angekommen", sagte Mario, der darum bat, seinen Namen zu ändern. Mit der Hilfe der Schwestern, sagte er, hoffe er, Florida zu erreichen und seine Familie wiederzusehen. Nach fünf oder sechs Wochen Reise und Gefahr fühlen wir uns heute sicher."

"Nachdruck mit Genehmigung der NCR Publishing Company www.NCROnline.org"

- Der Originalartikel aus dem "Global Sisters Report"

<https://www.globalsistersreport.org/news/sisters-volunteering-texas-migrant-shelter-respond-humanitarian-crisis>